Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 40 (1932)

Heft: 5

Vereinsnachrichten: Aus unsern Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bilistes affiliés à la Croix-Rouge, réunis dans des vestiaires où tout est trié, nettoyé, ajusté en vue de la distribution.

Ailleurs encore ce sont des salles chauffées mises à la disposition des familles de chômeurs, des garderies d'enfants qui ont été organisées par les soins de la Croix-Rouge. Ou bien encore des cours ménagers que peuvent suivre gratuitement les chômeuses. On a loué des terrains — et c'est la Croix-Rouge qui a pris cette initiative — mis à la disposition des chômeurs pour la culture de légumes, dans le but de les occuper utilement, et souvent aussi pour leur procurer un travail rémunérateur.

C'est ainsi que l'on s'est ingénié à adoucir le sort des sans-travail, et que les Croix-Rouges ont cherché à apporter leur concours efficace aux mesures prises par les pouvoirs publics ou par des associations philantropiques. Car malheureusement la crise du chômage tend à devenir permanente et universelle, ce qui fait qu'elle nécessite le concours de tous et des sommes formidables qu'on a évaluées à quelques dizaines de millions de francs par jour pour toute la surface du globe.

Il n'est donc pas de trop que les sociétés de la Croix-Rouge, là où cela est nécessaire, interviennent, comme dans tout autre cataclysme, et qu'elles fassent leur devoir comme dans n'importe quelle autre catastrophe. *Dr Ml.*

Internationales Komitee vom Roten Kreuz in Genf.

In seinen Sitzungen vom 30. Oktober 1931 und vom 18. Februar 1932 hat sich das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf um zwei Mitglieder erweitert. Es wurden neu in dasselbe gewählt: alt-Oberstdivisionär *W. Favre* und Prof. Dr. *Heinrich Zangger*.

In unserer letzten Nummer haben wir über ein Preisausschreiben des Komitees berichtet. Wir haben dabei leider vergessen, bei der Nennung der Vertreter der Schweiz in der Standardisationskommission auch Herrn *Oberfeldarzt Oberst Hauser* in Bern zu nennen, der mit Herrn *Armeeapotheker Oberst Thomann* in dieser Kommission sitzt. Wir bitten, das Versehen entschuldigen zu wollen. Wir werden ferner darauf aufmerksam gemacht, dass es sich bei dem in letzter Nummer erwähnten Preisausschreiben nicht um die Herstellung einer Einheits-Verbandpatrone handle, sondern um diejenige eines Universalverbandpäckchens. Wir bitten, davon Kenntnis zu nehmen.

Aus unsern Sektionen.

Zweigverein Bern-Oberaargau.

Unsere diesjährige Hauptversammlung, die von über vierzig Personen besucht war, fand Sonntag den 3. April im «Kreuz» in Langenthal statt. Unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Huber, der die Erschienenen warm begrüsste, fanden die Traktanden ihre rasche Abwicklung. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde verlesen und genehmigt. In Anlehnung an den gedruckt vor-

liegenden Jahresbericht stattete der Präsident vorab den Dank des Vereins an alle diejenigen ab, welche finanziell oder sonstwie unsere Arbeit im abgelaufenen Berichtsjahr unterstützten. Dem Jahresbericht entnehmen wir, dass trotz aller Widerwärtigkeiten der gegenwärtigen Zeitumstände die Arbeit des Roten Kreuzes geschätzt und gewürdigt wird. Unser Zweigverein weist eine Zunahme von 124 Mitgliedern auf. Die gegenwärtige Gesamtmitgliederzahl aus allen drei Aemtern, Aarwangen, Wangen und Trachselwald, beträgt 1851. Der diesjährige Zuwachs steht weit unter dem des letzten Jahres, doch war letzterer das Resultat einer mit bestem Erfolg durchgeführten Werbetätigkeit. Trotz der annehmenden Volksabstimmung über das Tuberkulosehilfsgesetz, die uns, wie wir es hoffen, finanzielle Erleichterungen bringen wird, sind und bleiben wir auf private Hilfe angewiesen; denn es steht dem sich weiter vollziehenden Ausbau unserer Fürsorgestelle eine immer grösser werdende Frequenz gegenüber. Die Annahme des Gesetzes führt immer mehr dazu, dass allgemein von ihr mehr gefordert wird. So ist es verständlich, dass im abgelaufenen Jahr die Fürsorgestelle weitaus am meisten zu tun gab. Es würde zu weit führen, hier eingehend auf den Bericht unserer Fürsorgerin, Fräulein *Wirz*, zu kommen. Beschränken wir uns deshalb auf die Hauptsachen: Auf Grund der Annahme des Geldbeschaffungsgesetzes zur Bekämpfung der Tuberkulose gingen wir zuerst an die Ausführung eines schon lange gehegten Wunsches: die *Heimfürsorge* auch finanziell etwas auszubauen. Es wurde beschlossen, mit Hilfe von Vertrauensleuten bedürftigen Tuberkulösen vorerst Obst und Gemüse abzugeben, um eine oft einseitige Ernährung etwas mannigfacher und gesünder zu gestalten. Ausnahmsweise wurde auch die Abgabe von Milch und etwas Butter bewilligt. Neben den *Vertrauensleuten* haben sich auch die *Gemeindeschwestern* überall bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Ihnen allen wird der wärmste Dank für ihre tatkräftige Unterstützung und Mithilfe ausgesprochen. Die weitaus grösste Zahl der Patienten wird der Fürsorgestelle von den Aerzten zugewiesen. Nur ein kleiner Prozentsatz kommt von selbst oder wird durch andere Patienten oder Vertrauensleute gemeldet. Seit der Annahme des Gesetzes werden auch *Kontrolluntersuchungen* von Patienten, die schon in ärztlicher Behandlung waren, zu Lasten der Fürsorgestelle vorgenommen. Diese Massnahme hat sich aus naheliegenden Gründen als sehr nützlich erwiesen. Sie wirkte sich umso günstiger aus, als die Herren Aerzte grosse Uneigennützigkeit bekundeten, was ihnen besonders verdankt wird. Im Gegensatz hiezu machen sich die *Röntgenaufnahmen*, deren Kosten wir auch schon von der Fürsorgestelle aus übernahmen, in unserer Jahresrechnung recht fühlbar. Da sich der Kostenpunkt hiefür noch erheblich steigern dürfte, wäre es sehr wünschenswert, dass z. B. von der kantonalen Liga aus ein Tarif mit den Spitälern vereinbart würde. Einen recht kostspieligen Punkt bildet auch die Mithilfe bei der Anschaffung von Betten. Ebenso begegnete die *Wohnungsfrage* grossen Schwierigkeiten. Gerade auf diesem Gebiet wäre noch viel wertvolle Arbeit zu leisten, die jedoch wegen Zeitmangel und auch aus Angst vor finanziellen Konsequenzen bis jetzt nicht in Angriff genommen werden konnte. Aus diesem Grunde konnte sich auch unsere Kommission noch nicht entschliessen,

eine zweite Fürsorgerin anzustellen, für die Arbeit genug vorhanden wäre.

Die bisherigen Defizite unserer Vereinsrechnung mahnten zur Vorsicht. Dann waren wir nicht genau darüber orientiert, mit welcher Unterstützungssumme wir von Seiten des Kantons in Zukunft rechnen durften. Neuerdings zwingt uns die geplante amtsweise Gründung von Fürsorgestellen zu abwartender Stellungnahme. — Von den Gemeinden sind wir in recht grosszügiger Weise unterstützt worden, sodass sich die Inangriffnahme neuer Fürsorgezweige rechtfertigte. Die durch das neue Gesetz bedingte erheblich höhere Beitragspflicht lässt uns auch auf eine Erhöhung unserer Mittel hoffen, die den Tuberkulösen der beitragspflichtigen Gemeinden wieder zugute kommen werden. Die Tabelle unserer Kurversorgungen zeigt, dass sich unsere Arbeit auch in dieser Hinsicht im Berichtsjahr wesentlich vergrössert hat. Die Fürsorgestelle beschäftigte sich mit 153 Tuberkulösen und 145 Tuberkulosegefährdeten. Davon bedurften 118 Patienten einer Kurversorgung. — Zum erstenmal haben wir diesen Winter auch Fischtran an die Kinder unserer Patienten gratis abgegeben. Diese Massnahme hat bei Eltern und Gemeindeschwestern grossen Anklang gefunden und wird unsere Kasse mehr in Anspruch nehmen, als wir es uns vorgestellt hatten. Grossen Anklang fand auch ein Verkauf von Arbeiten Tuberkulöser, den Frau *Streit-Jaberg*, Langenthal, in zuvorkommender und uneigennütziger Weise in ihrem Geschäft durchgeführt hat. Die Bevölkerung nahm regen Anteil und bewies ihr Mitgefühl mit den armen Kranken. Es konnte fast alles verkauft werden. Zur Entlastung der Fürsorgerin wählte die Kommission einen Kassier in der Person von Herrn *Fritz Grossenbacher*, Bücherexperte, der seit Anfang November 1931 die Führung des Rechnungswesens der Fürsorgestelle übernommen hat.

Das Jahr 1931 verlief für unser *Frauenerholungsheim* auf dem Hinterberg zur Zufriedenheit der Gäste, der Vorsteherin und des Komitees. Die Zahl der Pensionärinnen betrug 127 gegenüber 133 im Vorjahre. Das bernische Kantonalschützenfest mit seinem Schiessbetrieb in nächster Nähe des Heims hielt mehrere Erholungsbedürftige fern und bewog bereits eingetretene zu vorzeitiger Abreise. Das dadurch entstandene Manko in der Betriebsrechnung deckte das Festorganisationskomitee in entgegenkommender Weise durch eine Extra-Ehrengabe in bar, was bestens verdankt wird. An der *Hyspa* beteiligte sich das Heim mit Innen- und Aussenansichten, einem Panorama und einem Situationsplan, den Herr Geometer *Weber*, Langenthal, in freundlicher Weise gratis überreicht hatte. Den alten Gönnern des Heims, der Firma *Gugelmann & Cie. A.-G.*, dem *Elektrizitätswerk Wynau* und der *Bank in Langenthal*, wie all den vielen stillen Spendern von Liebesgaben verschiedenster Art wird der herzlichste Dank ausgesprochen. Nicht zuletzt soll aber auch des Komiteepräsidenten, Herrn *Dr. Rickli*, gedacht werden, der seine altbewährte Kraft und Umsicht dem schönen Werke zur Verfügung stellt.

Die Jahresrechnung wurde in ihren Hauptposten verlesen und genehmigt, Sie zeigt, dass wir punkto Zahlenbilanz nicht viel zu rühmen haben, aber auch nicht klagen dürfen.

An Stelle der Frau *Kohler*, Riedtwil, die ihren Austritt aus dem Vorstande erklärt hatte, wurde Frau *Klara Christen-Käser*, Riedtwil, gewählt. Nach Erledigung des Geschäftlichen hörte die Ver-

sammlung einen sehr interessanten und instruktiven Vortrag, gehalten von Herrn Dr. *Baumann*, Spital-Chefarzt in Langenthal, über «*Licht- und Schattenseiten der Sozialversicherung*» an. Es ist nicht möglich, hier auf seinen schwerwiegenden Inhalt zurückzukommen, weil es zu weit führen müsste. Hingegen wäre er es wohl wert, in dieser Zeitschrift in globo einer weiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden; denn die psychologischen Momente, welche die Sozialversicherung zu berücksichtigen hat, sind derart interessant und manchmal so unvermutet mannigfaltig und unerwartet, dass es sich für den Laien im Gegensatz zum Mediziner wohl lohnt, sich in diese Probleme — ich denke vor allem an die Unfallneurose — zu vertiefen. *T.*

Rotkreuz-Kolonne des Bezirkes Horgen.

Unsere Kolonne hielt im vergangenen Jahr, welches ihr einen ansehnlichen Mannschaftszuwachs brachte, sechs ganztägige und eine anderthalbtägige Uebung ab. Die Uebung vom 19. April diente der Soldatenschule, dem Aufrichten der Basler Kreuze, Verladen, Transport von Hand und mit Tragbahren und Signalisieren. Am 10. Mai widmete sich die Kolonne in Horgen am Vormittag der Einrichtung von zwei Autos und zwei Eisenbahnwagen für den Transport. Die Zwischenzeit wurde mit Verladeübungen ausgefüllt. Nachmittags kam telephonischer Bericht von einem soeben stattgefundenen Unglück in der Fabrik elektrischer Apparate in der «Stotzweid», wo sich in der Verzinkerei giftige Gase entwickelt hatten, sodass zwölf Arbeiter schleunigst in Sicherheit gebracht werden mussten. Die meisten hievon haben sich beim Fallen noch Verletzungen zugezogen, In zehn Minuten waren die Autos an der Unglücksstelle und diese in knapp einer Stunde fix und fertig verladen zum Abtransport nach dem Bahnhof Horgen-Oberdorf bereit. Am 14. Juni arbeiteten wir mit dem Samariterverein Thalwil nach der Supposition: Eine sich im Walde aufhaltende Pfadfindergruppe wird durch einen orkanartigen Sturm überrascht, wobei 10 Mitglieder mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Thalwil leistete die erste Hilfe, während die Kolonne den Transport besorgte. Der Nachmittag galt der Ausbildung in Knotenlehre und Improvisation. Am 18. und 19. Juli führte die Kolonne mit der Samaritersektion Horgen die jährlich im Programm festgesetzte, anderthalbtägige Uebung durch. Am Samstag marschierten wir von Schwyz aus zum Uebungsgelände auf der Yberger Egg, wo wir in der Utohütte eine heimelige Unterkunft fanden. Sonntag morgens 7 Uhr begann die eigentliche Uebung nach der zeitgemässen Supposition: Unglücksfälle in den Bergen. Neun ziemlich weit voneinander liegende Verunglückte wurden aufgesucht, ihnen die Notverbände angelegt und in die Utohütte gelagert. Diese Uebung auf dem prächtigen Gelände bot den Teilnehmern viel Lehrreiches und es wurde der Wunsch laut, im nächsten Jahr eine ähnliche Uebung durchzuführen. Der 6. September galt der Ausbildung in Soldatenschule, Turnen, Blutstillung, künstliche Atmung, Signalisieren und Fixationen. Am 25. Oktober hielten wir mit den Vereinen Kilchberg